Grabeskirche erstrahlt zum Osterfest in neuem Glanz

Team aus Aachen und Köln konnte das Kreuz rechtzeitig montieren

Zwei Wochen lang ist er der Grabeskirche in Jerusalem täglich aufs Dach gestiegen, um an seinen Arbeitsplatz in luftiger Höhe zu gelangen. Der Aachener Metallbaumeister Michael Hammers hat dort mit Andreas Grape, René Brandt und Andreas Herdt von den Wesselinger Metallwerkstätten Nagel und Hammers einen Auftrag vollendet, von dem er wohl noch seinen Enkelkindern erzählen wird. In zwei Wochen haben sie auf der Kuppel der Grabeskirche ein Kreuz montiert.

Von Hans Jürgen Schulz

Jerusalem. 550 000 Mark hat das 4,80 Meter hohe blattvergoldete Kreuz gekostet, das gerade rechtzeitig zum Osterfest fertiggestellt werden konnte. Als weithin sichtbares Zeichen des Christentums zieht es seitdem die Blicke der Pilger und Touristen auf sich. Es ersetzt ein einfaches, schmuckloses Kreuz, dessen Restaurierung sich nicht mehr gelohnt hatte.
178 eingefaßte Bergkristalle funkeln in allen Spektralfarben über den Dächern der Heiligen Stadt. Tagsüber sind es die Edelsteine und der vergoldete Kreuzkörper, die im Licht der Sonne glänzen. Nachts wird das Kreuz durch moderne Lichtleitertechnik von innen angestrahlt. Ein lichtdurchlässiger Onyx-Stein läßt das Kreuz nach Sonnenuntergang zu einem leuchtenden Blickfang über der Jerusalemer Altstadt werden.

Theodosius-Kreuz galt als Vorbild

Das Kunstwerk für die Kuppel erinnert zugleich an das Opfer Christi und das „Hügelchen von Golgotha", das durch drei kleine Stufen unterhalb des Kreuzes angedeutet wird. Zwölf Gemmen weisen auf die Apostel hin. Im unteren Bereich befindet sich die Weltkugel als Motiv christlicher Universalgeltung. Als strahlendes Symbol der Auferstehung ist das Kreuz auch als Wahrzeichen der Christenheit in Jerusalem gedacht. Für das Kreuz gibt es ein historisches Vorbild. Theodosius II. ließ im fünften Jahrhundert ein Kreuz auf Golgotha errichten. Der Entwurf des Kölner Künstlers Paul Nagel ist angelehnt an die überlieferte Gestalt dieses Kreuzes. Hammers und der Architekt Johannes Nagel waren an der Ausarbeitung der Details intensiv beteiligt. Die strikte Trennung zwischen Entwurf und Ausführung gibt es in dem Wesselinger Betrieb nicht. Nur so habe man das Kreuz innerhalb kurzer Zeit bauen können, erläutert Hammers.
Die Gelegenheit wäre so schnell nicht wiedergekommen. Nur weil das Gerüst der Dachdecker bis Ostern stehen bleiben durfte, konnte das Kreuz überhaupt montiert werden. Die Mitarbeiter der Wesselinger Schmiede standen unter großem Zeitdruck, zumal erst am 11. Januar die Entscheidung für den Bau des Kreuzes gefallen war.
Patriarch Diodoros, das Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche, segnete das von Katholiken aus dem Köln-Aachener Raum gestiftete Geschenk noch vor der Fertigstellung ein. „Das ist ein sehr wichtiges Werk. Wir bedanken uns aus ganzem Herzen", sagte der Patriarch, der alle an der Verwirklichung des Kreuzes Beteiligten mit einem Orden auszeichnete. „Man merkt schon, daß sie sehr glücklich darüber sind", freut sich Michael Hammers über die große Anteilnahme der Griechen an der Arbeit. Griechische Ordensfrauen vergossen Freudentränen beim Anblick des Kreuzes. Hammers: „Die Atmosphäre ist ganz toll gewesen."
Daß der griechische Patriarch die Aufstellung des Kreuzes zugelassen hat, gilt unter Kennern der Verhältnisse in Jerusalem als kleine Sensation. Professor Gustav Kühnel vom Jerusalemer Görres-Institut hatte maßgeblichen initiierte die Aktion, vermittelte zwischen Künstler, Denkmalpflegern und dem Patriarchen.
Der Aachener Theologieprofessor Heino Sonnemans, der sich für die Verwirklichung des Kreuzes sehr eingesetzt hat, verspricht sich Impulse für die Annäherung der Konfessionen: „Diese Kooperation ist ein Zeichen der Ökumene".

Konfessionsstreit behindert Sanierung

Gerade an der Grabeskirche ist das Verhältnis der verschiedenen Konfessionen seit Jahrhunderten sehr problematisch. Die Rivalitäten untereinander haben lange Zeit dazu geführt, daß notwendige Sanierungsmaßnahmen an der Kirche nicht durchgeführt wurden, weil sich die Konfessionen nie einigen konnten.
Für Vater und Sohn Nagel, Hammers und ihre Mitarbeiter bleibt das großartige Gefühl, für eine der bedeutendsten Kirchen der Welt gearbeitet zu haben. Es bleibt aber auch die Frage, wie das finanzielle Problem gelöst werden kann, denn Johannes Nagel und Hammers haben etwa die Hälfte der Kosten über Kredite aufgebracht. Paul Nagel hat auf sein Honorar verzichtet. Das Kreuz war wegen der hohen Kosten nicht unumstritten. „Ich empfinde es nicht mehr als so teuer", meint Michael Hammers. „So ein Symbol hat auch seinen eigenen Wert."

Spenden

Rund 250 000 Mark fehlen noch zur Finanzierung des neuen Kreuzes auf der Grabeskirche. In Aachen bemüht sich seit einem Monat der Verein „Lichtkreuz über Golgota" darum, für den ausstehenden Betrag Spender zu finden. Bei der Pax-Bank Aachen (BLZ 391 601 91) wurde dafür ein Spendenkonto mit der Nummer 100 9124 019 eingerichtet.